

Freitag, 08.01.2010

 DRUCKEN

ERFURT: Giftinformationszentrum stärker gefragt



Mit 20 725 Anrufen war das Giftinformationszentrum 2009 stärker gefragt als je zuvor. 80 Prozent der Fälle betrafen akute Vergiftungen, bei denen ein schneller Expertenrat Leben retten konnte. Zwei Drittel der Anrufe kamen von Krankenhäusern, Rettungsdiensten und

niedergelassenen Ärzten. Bei letzteren waren es vor allem Kinderärzte, die um Rat suchten. Zunehmend würden aber auch normale Menschen anrufen, weil sie Rat oder Hilfe benötigen.

Im Vorjahr wurde das Arzneimittelgesetz in Deutschland geändert. Bestimmte frei erhältliche Medikamente dürfen seitdem nur noch in begrenzter Dosierung verkauft werden. Einer der Gründe ist, dass Giftinformationszentren wie die Einrichtung in Erfurt bemerkt haben, dass bestimmte Wirkstoffe immer wieder auch für Suizide missbraucht werden. Scheiterte der Versuch, kamen die Lebensmüden zumeist mit schweren Vergiftungen in die Kliniken und erlitten oft bleibende Schäden.

08.01.2010 TA

Thüringer Allgemeine

Donnerstag, 07.01.2010

 DRUCKEN

Retten und beraten

Mit 20 725 Anrufen war das Giftinformationszentrum 2009 stärker gefragt als je zuvor. Schnelle Hilfe aber auch Beratung, das ist seit 15 Jahren Ziel der Experten.

ERFURT. Im Vorjahr ist das Arzneimittelgesetz in Deutschland geändert worden. Bestimmte frei erhältliche Medikamente dürfen nur noch in begrenzter Dosierung verkauft werden. Einer der Gründe ist, dass Giftinformationszentren wie die Einrichtung in Erfurt bemerkt haben, dass bestimmte Wirkstoffe immer wieder auch für Suizide missbraucht werden. Scheiterte der Versuch, kamen die Lebensmüden zumeist mit schweren Vergiftungen in die Kliniken und erlitten oft bleibende Schäden.

Solche Anrufe hatten wir immer wieder, sagt Helmut Hentschel, Leiter der Erfurter Einrichtung. Die seit 15 Jahren arbeitende Informationszentrale wird derzeit von Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen betrieben. Insgesamt 20 725 Anrufe hatten die Experten im Vorjahr, mehr als je zuvor. 80 Prozent der Fälle betrafen akute Vergiftungen, bei denen ein schneller Expertenrat Leben retten konnte. Zwei Drittel der Anrufe kamen von Krankenhäusern, Rettungsdiensten und niedergelassenen Ärzten. Bei letzteren sind es zumeist Kinderärzte, meint Hentschel. Zunehmend würden aber auch normale Menschen anrufen, weil sie Rat oder Hilfe benötigen.

Mehr dazu lesen Sie in der Thüringer Allgemeine.

07.01.2010 Von Kai MUDRA

Thüringer Allgemeine Verlag GmbH & Co. KG

Thüringer Allgemeine

Donnerstag, 07.01.2010

 DRUCKEN

ERFURT: Giftinformationszentrum gefragt wie nie zuvor

Das Giftinformationszentrum der Länder in Erfurt musste im Vorjahr 20.725 Anrufe von Ärzten und besorgten Bürgern entgegennehmen. Etwa 80 Prozent der Fälle betrafen akute Vergiftungen, sagte der Leiter Helmut Hentschel am Donnerstag der Thüringer Allgemeine. Zwei Drittel der Anrufer seien Krankenhäuser, Rettungsdienste und neidergelassene Ärzte, letztere häufig auch Kinderärzte.

Damit musste die seit 15 Jahren bestehende Einrichtung im Vorjahr so viel Anrufe bearbeiten wie nie zuvor. Gegenüber 2008 bedeutet das eine Steigerung um 4,7 Prozent. Damals hatten sich 19.803 Mal Hilfesuchende an die Experten gewandt. Gegenüber 1994 - dem ersten Jahr des Bestehens - ist es sogar eine Steigerung um das Dreieinhalbfache.

Das Giftinformationszentrum in Erfurt wird gemeinsam von Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen betrieben.
07.01.2010 TA

Thüringer Allgemeine Verlag GmbH & Co. KG